



Helsingborg strauchelte bei Linköping und muss um die Playoffs bangen.



Der Blick aus der VIP-Loge der IFU-Arena in Uppsala.



In der IFU-Arena fanden vier zusätzliche Grossfelder mit Tribünen Platz.

Sverige Experience 2017

Die schwedische Superligan mag aktuell gerade nicht die Liga des Weltmeisters sein – die beste Liga der Welt bleibt sie aber alleweil. **Ein Bericht über vier Spiele in vier Tagen.**

TEXT UND FOTOS: DAMIAN KELLER

Anfang Januar flog unihockey.ch mit einer kleinen Leserreise-Gruppe in den Norden. Das Ziel: In die Superligan eintauchen. Schalensitze statt Betontreppen. VIP-Räume statt Cafeteria. Vier Spiele Schlag auf Schlag in drei Städten.

Tag 1: 2. Januar 2017

Linköping IBK – FC Helsingborg

DIE REISE Abflug ab Zürich, in Stockholm direkt per Zug nach Linköping. Fünf Minuten zu Fuss ins Hotel, nach kurzem Stopp zehn Minuten zu Fuss zur Linköping Sporthall.

DIE BEGRÜSSUNG Linköpings Klubpräsident Christer Kindvall empfängt uns im Foyer der Halle und stellt den Verein vor. 1100 aktive Mitglieder, über 300 Betreuer. Wir merken: Wir sind in einer anderen Welt gelandet. Trotz mehrere Angestellter pflegt aber auch Linköping das Ehrenamt. Ohne garantierte Mithilfe aus dem Kreis der Eltern wird kein zusätzliches Juniorenteam angemeldet, verrät Kindvall. Nichts da mit Verein als billiger Hort für Kinder – Engagement ist gefragt und wird eingefordert.

DAS SPIEL Beide Teams haben Kranke und Verletzte zu beklagen. Helsingborg tut sich ohne Topscorer Daniel Johnsson (41 Tore in 23 Spielen) in der Offensive enorm schwer. Die ehemaligen «Schweizer» Jami Manninen (zuletzt Wiler) und Petri Hakonen (Malans) bleiben blass – auch die Weltmeister Juha Kivilehto und Mika Kohonen bringen nicht viel zustande. Linköping sieht vor 639 Zuschauern nach zwei Dritteln wie der sichere Sieger aus, kommt in den Schlussminuten aber noch ins

Trudeln, als Helsingborgs Finnen endlich Gas geben und rettet den 5:4-Heimsieg nur mit Mühe über die Distanz. Während sich Linköping nach einem schwachen Start in die Saison bis Ende Januar auf Rang 4 vorgearbeitet hat, rutschte Helsingborg mit umgekehrter Formkurve unter den Playoffstrich.

Tag 2: 3. Januar 2017

Storvreta IBK – Team Thorengruppen SK

DIE REISE Per Zug von Linköping nach Uppsala. Fünf Minuten im Schneetreiben zu Fuss ins Hotel, nach einer Weile per Bus zur neuen IFU Arena, die den altherwürdigen Fyrishof abgelöst hat.

DIE BEGRÜSSUNG Storvreta-Cheftrainer Stefan Forsman und sein Assistent (gleichzeitig Marketing-Verantwortlicher des Vereins) Hannes Öhman begleiten uns vom Eingang in

einen VIP-Raum mit eigener Tribüne. Eine schöne Überraschung für die Gäste aus der Schweiz. Die Arena ist ein Traum. Rund 3000 Sitzplätze, Tische mit Catering-Möglichkeiten auf der ganzen Längsseite mit Blick aufs Feld. Im gleichen Gebäude vier weitere Grossfelder mit je 500 Zuschauerplätzen und eine Leichtathletik-Indoorhalle mit 1000 Zuschauerplätzen. «Wir sind noch neu hier und können noch gar nicht alle Möglichkeiten des neuen Heims nutzen», sagt Öhman, dem wir Grüsse seines langjährigen Gefährten Mika Kohonen überbringen (siehe Interview). «Die Besucher sind sich gar nicht gewohnt, dass sie in der Halle etwas Anständiges zu essen bekommen», ergänzt der Finne. Wir verpflichten uns für ein paar Franken am vorzüglichen Buffet und sehen, wie sich die Arena langsam füllt. Aktuell läuft der Storvreta-Cup – ein Juniorenturnier mit 750 Teams. Bald sollen es 1000 sein. Die Turnierteilnehmer geniessen Gratiseintritt. So wohnen der Partie 2427 Zuschauer bei.

DAS SPIEL Meister Storvreta scheint auch ohne den kranken Robin Nilsberth aus dem Aufsteiger aus Umea Kleinholz zu machen. 5:0 steht es nach 21 Minuten. Dann wacht auch das Team Thorengruppen auf und startet mit mutigen Angriffen die Aufholjagd – nach 54 Minuten ist der Ausgleich geschafft. Ein Querpass-Direktschuss-Festival. WM-Final-Penaltyverschiesser Henrik Stenberg bringt Storvreta aber doch noch auf die Siegestrasse. 8:6 lautet das Schlussresultat. Drei wichtige Punkte für den Meister, der aktuell auf Rang 7 liegend noch um die Playoff-Qualifikation kämpfen muss. Thorengruppen hält sich Ende Januar über dem Abstiegsstrich. →



Hannes Öhman und Stefan Forsman (r.) an der Storvreta-Bande.



Henrik Stenberg sicherte seinem Team die für die Playoffs wichtigen drei Punkte.



Faluns Casper Backby erzielt einen der elf Treffer des Startdrittels bei AIK.



Géraldine Rossier spielte beim Sieg Täbys gegen Pixbo durch.

INTERVIEW MIT MIKA KOHONEN

«Sie müssen mich vom Feld tragen»

Nach dem Spiel in Linköping nahm sich Helsingborg-Captain Mika Kohonen eine halbe Stunde Zeit, um mit den Gästen aus der Schweiz über das Spiel, die WM und seine Zukunftspläne zu plaudern.

Dreimal Meister mit Storvreta, einmal mit Balrog. 107 Punkte in einer Saison sind bis heute Rekord. Alltime-Topscorer der SSL (wenig später gelang Kohonen sein tausendster Skorerpunkt, die Redaktion). Dreifacher Weltmeister...

Mika Kohonen: ... das ist schön, aber ich möchte mich zunächst bei euch für unser schlechtes Spiel von heute entschuldigen. Leider war es schon das zweite in Folge – ohne Emotionen geht es nicht, so gewinnt man in der SSL keine Spiele.

Dann lass uns doch lieber nochmals über die WM reden. Alle sagten, es sei ein grosser Fehler, einen 39-Jährigen wie dich noch einmal mitzunehmen. Dann kam das Penaltyschiessen im Final. Alle vier Schützen vor dir haben getroffen. Der Druck muss bei deinem Versuch unglaublich gross gewesen sein?

Wenn ich etwas ausholen darf: Ich war enttäuscht, im Final nicht so viel zu spielen. Ich kam ja erst im Schlussdrittel für ein paar Einsätze auf den Platz. Vor dem Penaltyschiessen ging mir daher der Gedanke durch den Kopf, dass ich vielleicht besser einem Kollegen den Vortritt lassen sollte, der mehr im Spiel ist.

Offenbar hast du dich umentschieden. Ich sagte mir: Come on, alter Mann, für diese grossen Spiele bist du gemacht! Du kannst das. Danach hatte ich keinen Platz mehr für negative Gedanken und habe nur noch gelächelt. Von den vier Penaltyvarianten, die ich drauf habe, entschied ich mich aber für die einfachste, weil ich nicht so richtig im Spiel war.

Dann kam dein Handzeichen an den Goalie. Für mich heisst das: Du weisst, dass ich dich gleich bezwingen werde. Ich weiss es auch, jeder im Stadion weiss es. Sagen wir doch lieber, es ist eine Geste des Respekts an den gegnerischen Torhüter (lacht). Aber auf meine Bilanz bei den Penaltys bin ich stolz. Ich traf ja schon 1998 im WM-Halbfinal gegen die Schweiz – dass wir dieses Spiel trotzdem verloren haben, ist mit Ausnahme des verlorenen WM-Finals 2006 meine grösste Enttäuschung.



Mika Kohonen erzielte kurz nach unserem Besuch seinen 1000. Punkt.

In Riga bist auf Schwedens Goalie Johan Rehn zugelaufen, der Move nach links, da war die Lücke...

Als Rehn merkte, was ich mache und er zu spät kommen würde, hörte ich ihn noch «Nein, Nein!» rufen (lacht).

Danach hast du den Treffer mit einem «Dab-Tanz» gefeiert, bei dem der Kopf gegen den Ellenbogen geschlagen wird. Ein mutiger Tanz für einen alten Mann?

Das hatte ich meinem Sohn versprochen, um ihn zu blamieren. Er sagte vor der WM: Ich weiss, dass du der Beste bist, aber mach das bitte nicht. Ha, keine Chance.

Du warst seit 1998 an jeder WM – war diejenige in Riga deine letzte?

Wer weiss. Ich will nicht aufhören. Sie sollen mich eines Tages vom Feld tragen! 2020 ist die nächste WM in Finnland. Sollte mein dann 17-jähriger Sohn in der schwedischen Nati (Kohonen's Frau ist Schwedin, die Redaktion) spielen, bin ich auf jeden Fall nochmals dabei. Dann niete ich ihn auf dem Platz um (lacht).

Gibt es Alternativen dazu?

Sport ist mein Leben. Ich fühle mich besser als seit vielen Jahren und werde auch nächste Saison sicher noch spielen. Irgendwann wird Schluss sein, das ist klar. Trainer oder Manager? Wir werden sehen.

Wir treffen morgen in Uppsala deinen langjährigen Flügelpartner Hannes Öhman. Sollen wir ihm etwas ausrichten?

Wir haben uns zwar erst gerade an Weihnachten gesehen, aber sag ihm ruhig, er sei ein alter Sack – und dass er viel zu früh aufgehört hat. Warte. Sag ihm einfach, dass ich ihn liebe. ●

Tag 3: 4. Januar 2017

AIK Stockholm – IBF Falun

DIE REISE Per Regionalzug von Uppsala nach Stockholm. Fünf Minuten zu Fuss ins Hotel. Am Abend per U-Bahn zur Station Solna, gefolgt vom Spaziergang durch den Park zur Halle.

DIE BEGRÜSSUNG AIK-Manager Mikael Nordström führt uns per Lift in den 2. Stock der Solna-Halle, wo der VIP-Raum und ein Besprechungszimmer auf uns warten. Nordström erklärt, wie AIK als vergleichsweise kleiner Klub künftig wachsen und auf Unihockeyaner aus der Region Stockholm («Der grösste Unihockey-Hub der Welt») setzen will. Das dies auch mit den aktuellen finanziellen Möglichkeiten zu tun haben dürfte, sehen wir – frisch gestärkt mit Gebäck und Getränken – in der Halle. Die Gegentribüne ist geschlossen, obwohl gegen Falun über 900 Fans gekommen sind. «Diese Tribüne kostet – da sorgen wir lieber für ein volles

Haus auf der Haupttribüne», erklärt Nordström. Der bei den meisten gegnerischen Teams verhasste alte Parkettboden der Solnahalle dürfte übrigens bald Geschichte sein. Ab nächster Saison soll er weg. AIK verhandelt bereits mit der Gemeinde über einen neuen Belag.

DAS SPIEL Beim letzten Duell schoss Falun im Heimspiel AIK mit 17:2 ab. Diesmal leisten die Hauptstädter mehr Gegenwehr. Nach sechs Minuten führen sie 3:0, am Ende des unglaublichen Startdrittels steht es 6:5. Mit-ten drin: Der Schweizer Nicola Bischofberger, der Faluns Treffer zum 3:1 vorbereitet. Ab dem Mitteldrittel hat Falun die Sache im Griff und gesteht AIK kein Tor mehr zu. Mit 11:6 gewinnen die Männer in Pink. «Wenn wir so spielen, kann uns in einer Playoffserie schlicht niemand schlagen», ist Nicola Bischofberger überzeugt. Über die auch in diesem Spiel krank fehlenden Akteure und seinen Husten meint «Bischi» trocken: «Wäre ich Schwede, hätte ich heute nicht

gespielt.» Zehn Runden vor Schluss der Quali grüsst Falun als stolzer Leader, aber auch AIK (6.) ist auf Playoff-Kurs. Gibt es ein baldiges Wiedersehen? In Schweden können sich die drei Besten der Quali ihre Viertelfinalgegner aussuchen.

Tag 4: 5. Januar 2017

Täby FC IBK – Pixbo Wallenstam IBK (Frauen)

DIE REISE Mit U-Bahn und Regionalzug zur Station Tibble. An die Station haben wir schlechte Erinnerungen – hier sind wir vor einigen Jahren nach einem verpassten Zug einmal fast erfroren.

DIE BEGRÜSSUNG Wir haben bei Täbys Schweizer Nationalspielerin Géraldine Rossier Tickets bestellt. Benötigt werden sie jedoch nicht. Täbys Nati-Cracks Louise Wickström, Emelie Frisk oder Jenny Gustafsson lächeln uns von Postern an, die Kasse ist aber bei unserem Eintreffen noch nicht

besetzt. Wie viele der rund 200 Zuschauer so gratis in die Halle kamen, ist uns nicht bekannt.

DAS SPIEL Das Spitzenspiel der Liga (Zweiter gegen Dritter) hält fast, was es verspricht. Bei Täby fehlen zwei Internationale, Meister Pixbo kommt nicht richtig in die Gänge – aber immer wieder blitzt die Klasse von Spielerinnen wie Jennifer Stalhult auf. Géraldine Rossier spielt beim konstant mit zwei Blöcken agierenden Täby durch, schrammt beim 6:3-Sieg aber mehrfach an einem Skorerpunkt vorbei. Dafür verriet uns die Bündnerin nach dem Spiel den interessanten Trainingsplan ihres Teams. «Wir trainieren drei bis acht Mal pro Woche, Spiele eingerechnet. Das heisst, wir beginnen mit drei Trainings, in der folgenden Woche vier Einheiten und so weiter – nach acht Trainings fängt es wieder bei drei an.» Dass dieses System auch Tücken hat, zeigte sich bei der 2:8-Niederlage gegen Karlstad im Dezember. Die Partie war die achte Einheit der Woche und die Spielerinnen entsprechend auf den Felgen.



Bischofberger auf dem nicht sehr beliebten Parkettboden in Solna.



AIK-Manager Mikael Nordström mit der Schweizer Reisegruppe.



Im Foyer von Täbys Heimhalle lächeln den Besuchern die Stars entgegen.